

Michelsen, Claus; Wittenberg, Erich

Article

"Zeitpunkt für mehr Investitionen ist günstig"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Michelsen, Claus; Wittenberg, Erich (2019) : "Zeitpunkt für mehr Investitionen ist günstig", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 86, Iss. 50, pp. 951-,
https://doi.org/10.18723/diw_wb:2019-50-4

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/213335>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW

„Zeitpunkt für mehr Investitionen ist günstig“



Dr. Claus Michelsen, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

1. Herr Michelsen, in den vergangenen Monaten wurde viel über eine drohende Rezession in Deutschland diskutiert. Müssen wir uns diesbezüglich Sorgen machen?

Wir erwarten nicht, dass Deutschland in eine tiefe Rezession abgleitet. Im Sommer wurde darüber gesprochen, ob man zwei Quartale in Folge negative Wachstumsraten beobachten würde, was man als eine technische Rezession bezeichnet. Das ist jedoch eine sehr enge Abgrenzung des Rezessionsbegriffs. Wir beobachten eine Schwäche im verarbeitenden Gewerbe. Dort gab es über eineinhalb Jahre hinweg rückläufige Produktionsleistungen, auch zuletzt gab es nochmal ein deutliches Minus. Wir gehen aber davon aus, dass wir diese Schwächephase in den kommenden Monaten überwinden werden. Vorlaufende Indikatoren zeigen uns, dass sich die Stimmung verbessert hat. Die Aktienmärkte sind wieder aufwärts gerichtet und auch die Auftragslage im verarbeitenden Gewerbe hat sich stabilisiert.

2. Was sind die wesentlichen Stützen der deutschen Konjunktur?

Im Augenblick läuft der Konsum besonders gut. Die Haushalte wurden deutlich entlastet und es gab höhere Sozialtransfers. Das führt zu höheren Konsumausgaben, weil die Einkommen, die den Haushalten zur Verfügung stehen, kräftig gestiegen sind. Die Bauwirtschaft erlebt nach wie vor eine Sonderkonjunktur, die dadurch bedingt ist, dass die Zinsen sehr günstig sind und die Nachfrage nach Wohnraum weiterhin hoch ist.

3. Die internationalen Handelskonflikte bestehen nach wie vor und über den Brexit herrscht noch immer keine Klarheit. Ist diese wirtschaftliche Unruhe bereits eingepreist?

Ja, viele dieser wirtschaftlichen Unsicherheitsfaktoren wurden bereits eingepreist. Die Unternehmen disponieren insgesamt zurückhaltender, was die Anschaffung von neuen Anlagen betrifft. Das heißt, wir erleben momentan ein deutlich schwächeres durchschnittliches Investitionsniveau und das macht sich hierzulande bemerkbar. Aktuell sehen wir aber nicht, dass sich die Unsicherheit nochmals deutlich erhöht. Gerade beim Brexit liegen die Optionen

relativ klar auf dem Tisch – da kann man erwarten, dass in den kommenden Monaten Lösungen gefunden werden. Auch die Konflikte zwischen China und den USA haben sich in den letzten Monaten eher entspannt. Jetzt kam jedoch ein neues Feld hinzu: Plötzlich wurde die Europäische Union ins Fadenkreuz der US-Handelspolitik genommen und das lässt sich schwerer abschätzen. Gleichwohl, auch hier besteht die Hoffnung, dass man diesen Konflikt nicht eskalieren lässt.

4. Wie ist es um die Investitionen in Deutschland bestellt, auch vor dem Hintergrund, dass jetzt wieder über die sogenannte schwarze Null diskutiert wird?

Hier reden wir vor allen Dingen über die öffentlichen Investitionen, die in den vergangenen Jahren deutlich gelitten haben. Gerade im Bereich der Kommunen wurde viel zu wenig Geld in die Hand genommen, um die Infrastruktur instand zu halten. Jetzt gab es einen Kurswechsel. Der Bundeshaushalt sieht einen kräftigen Aufwuchs auch bei den investiven Mitteln vor. Dieser endet aber im Jahr 2021, und ab da werden die Mittel sozusagen konstant gehalten. Das hat damit zu tun, dass man einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen und diese schwarze Null am Ende auch im Haushalt abgebildet sehen möchte. Das ist in dieser Situation keine kluge Wirtschaftspolitik, denn wir erleben momentan ein äußerst günstiges Zinsumfeld, in dem sich der Staat sehr gut finanzieren kann. Gleichzeitig haben wir einen sehr hohen Modernisierungsbedarf in der Volkswirtschaft. In dieser Situation wäre es haushaltspolitisch und betriebswirtschaftlich günstig, wenn man sich verschulden würde, um in die Infrastruktur des Landes zu investieren.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

86. Jahrgang 11. Dezember 2019

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake; Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff;
Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Karl Brenke; Dr. Stefan Bach

Redaktion

Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Anna Hammerschmid; Sebastian Kollmann; Bastian Tittor;
Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter